

Anhang 1: Kurzbiographien

Martha Matías: Die Rückkehraktivistin

1965: Martha Matías wird in Todos Santos Cuchumatanes des gleichnamigen Municipio (Department Huehuetenango) geboren. Sie bezeichnet sich und ihre Eltern als Mames de Todos Santos. Martha spricht Mam und Spanisch

1966: Marthas Vater, Victoriano Matías, ist einer der 24 aus Todos Santos stammenden ‚Pioniere‘, die mit Eduardo Doheny, einem US-amerikanischen Priester des katholischen Mary-Knoll Ordens und Mitglied der Acción Católica, ins Tiefland des Ixcán gehen, um dort ein neues Besiedlungs- und Kooperativenprojekt für verarmte oder landlose Kleinbauern aus dem westlichen Hochland zu initiieren. Die katholische Kirche hat in einem Gebiet namens Ixcán Grande Land für das Projekt erworben. Kurz darauf kommen Martha und ihre Mutter ebenfalls in den Ixcán. Die 24 Familien aus Todos Santos errichten den ersten Besiedlungskern, der Centro Uno genannt wird. In den folgenden Jahren entstehen mit dem Zuzug neuer Siedler aus dem Department Huehuetenango 10 weitere Centros.

1970: Am ersten Januar erreicht der neue Leiter des Besiedlungsprojektes, der Priester Guillermo Woods, die juristische Anerkennung der Spar- und Kreditkooperative Ixcán Grande („Cooperativa de ahorro y crédito, Ixcán Grande“), die ein Gebiet von 8000 ha Land beansprucht.

1973: Die bereits existierenden Centros werden einem neu gegründeten Pueblo zugeordnet, das den Namen Mayalán erhält. Insgesamt 1500 Familien siedeln sich bis Ende der 1970er Jahre im Gebiet von Ixcán Grande an. Es entstehen vier weitere Pueblos: Xalbal, Pueblo Nuevo (Tercer Pueblo oder Resurrección), Cuarto Pueblo (La Union oder Selva Reina) und Los Angeles (Quinto Pueblo). Jedes Pueblo wird zum Sitz einer Teilkooperative.

1974: Die Teilkooperativen erhalten einen kollektiven Landtitel über die 8000 ha. Land. Jede von ihnen ernennt eine eigene Leitung (Junta Directiva), die wiederum Vertreter für die Leitung der Großkooperative bestimmt. Deren Sitz wird in Mayalán eingerichtet. Victoriano Matías wird zum ersten Präsidenten der Kooperative Ixcán Grande ernannt.

1976: Guillermo Woods kommt unter ungeklärten Umständen bei einem Flugzeugabsturz ums Leben. Die Kooperative Ixcán Grande wird zunehmend militarisiert.

1981: Am ersten Januar wird Marthas Vater von einer Einheit der Guerillaorganisation EGP ermordet, nachdem er sich weigert, sich der bewaffneten Organisation anzuschließen, da sonst seine Familie Ziel der Militärs werden würde. Marthas Mutter nimmt seinen Landnutzungstitel in der Kooperative in Anspruch und wird zu einer der ersten weiblichen Socias der Kooperative.

1982: Im März verübt die Armee ein mehrtätiges Massaker in der Teilkooperative Cuarto Pueblo. Martha bekommt ihr erstes Kind. Im Mai verlassen fast alle Bewohner/innen Mayalán, bevor das Militär Anfang Juni einrückt. Mit ihrer Mutter, dem Kind und dem Partner, einem Socio der Kooperative Mayalán, verbringt Martha anschließend fast zwei Jahre in klandestinen mobilen Camps im Ixcán, aus denen später die „geheimen Widerstandsdörfer“ im Ixcán („Comunidades de Poblaciones en Resistencia“ – CPR) hervorgehen.

1984-1987: Noch in Guatemala bekommt Martha 1984 ihr zweites Kind. Sie entscheidet, mit ihrem Partner, ihrer Mutter und den beiden Kindern nach Mexiko zu gehen. Kurz nach der Ankunft in einem Flüchtlingscamp im lakandonischen Urwald (Municipio Ocosingo), namens Puerto Rico, geht ihr Partner nach Guatemala zurück und versucht, einen Teil des Besitzes der Familie nach Mexiko zu bringen. In seiner Abwesenheit kommt es zu einem Übergriff der guatemalteckischen Militärs auf das Camp Puerto Rico. Die mexikanische Regierung beginnt, unterstützt von der Marine, die Flüchtlinge in Chiapas in neue Camps in die mexikanischen Bundesstaaten Quintana Roo und Campeche umzusiedeln. Das Camp Puerto Rico wird aufgelöst und niedergebrannt. Die Mehrheit der Flüchtlinge, darunter Martha und ihre Familie, verweigern sich der Umsiedlungskampagne und flüchten in abgelegene Gebiete des lakandonischen Urwaldes.

Die mexikanische Regierung versucht mit Hilfe von Verhandlungen mit den Sprechern der Flüchtlinge, diese zu einem freiwilligen Umzug nach Campeche und Quintana Roo zu bewegen. Als Marthas Partner aus Guatemala zurückkommt, entschließen er und Martha, mit den Kindern und Marthas Mutter in eines der neuen Camps nach Campeche umzuziehen. Dort verstirbt Marthas Partner überraschend bei der Essenausgabe. Kurz darauf erkrankt ihre Mutter schwer. Martha bringt sie in ein Krankenhaus nach Mérida (Bundesstaat Yucatán). Dort wird die Mutter mehrmals operiert. Martha geht mit den Kindern in ein Flüchtlingscamp nach Quintana Roo. Sie selbst pendelt zwischen dem Camp und der Touristenhochburg Cancún (Yucatán). In Cancún arbeitet Martha auf den Baustellen der Hotelbranche. Nachdem die Mutter aus dem Krankenhaus entlassen ist, versorgt sie die Kinder.

1988-1990: Martha und ihre Mutter beginnen, gemeinsam mit einer lokalen Frauengruppe im Camp, eine Hühner- und Schweinezucht zu initiieren. Das Projekt wird von der mexikanischen Flüchtlingsbehörde COMAR, die die Camps verwaltet und leitet, finanziert. Martha beginnt, sich in einem Witwen- und Waisenkomitee zu engagieren. 1990 gehört sie zu den Gründerinnen der größten Organisation der guatemalteckischen Frauenflüchtlinge in Mexiko, Mama Maquín (MMQ). Sie ist aufgrund ihrer politischen Aktivitäten viel unterwegs. Die Mutter versorgt weiterhin die Kinder.

1993: Im Dezember kehrt Martha mit dem zweiten Retorno von 264 Familien, mehrheitlich Socios der zerstörten Kooperative Ixcán Grande, bzw. deren Angehörige, in den Ixcán zurück. Mehrere Monate verbringt die Gruppe auf einer Wegkreuzung im Ixcán, weil die Rückkehrorte der ehemaligen Kooperative Ixcán Grande, darunter Mayalán, entgegen der Vereinbarungen des Vertrages vom 8. Oktober 1992 weder entmint, noch das Militär abgezogen sind.

1994: Martha bekommt ihr drittes Kind. Nachdem das Militär aus Mayalán abgezogen ist, beantragt Martha als Witwe eines Socio, das Land ihres verstorbenen Partners zugewiesen zu bekommen. Sie wird Socia der neu gegründeten Kooperative Mayalán. Mit den anderen Gründerinnen von MMQ geht sie in die Hauptstadt Guatemalas, um eine nationale Koordination der Frauenorganisation dort aufzubauen. Martha vertritt zudem MMQ in der Frauenkommission im neu gegründeten Dachverband der Vertriebenen (ACPD).

1995-1997: Die in den Ixcán zurück gekehrten Funktionäre der „Ständigen Vertretung der guatemalteckischen Flüchtlinge im mexikanischen Exil“ (CCPP) distanzieren sich öffentlich von der Guerillaorganisation EGP. Es kommt zum Konflikt mit MMQ. Der Treffpunkt von MMQ in der Rückkehr-Comunidad Pueblo Nuevo wird niedergebrannt. 1997 wird eine nationale Koordination von MMQ gewählt. Martha gibt ihren Posten in der Leitung von MMQ auf.

1998: Martha geht zurück nach Mayalán, um eine Regionalgruppe von MMQ aufzubauen. Sie kommt mit einem neuen Partner zusammen. Anfang 1999 kommt ihr viertes Kind zur Welt.

2000: Es kommt zum Konflikt zwischen der Regionalgruppe von MMQ und der nationalen Koordination. Martha zieht sich aus der Organisation zurück. Sie bekommt ihr fünftes Kind.

2002: Martha erkrankt an einem Magengeschwür. Sie zieht mit ihren drei jüngsten Kindern und ihrem Partner in ein neues Haus in einem anderen Ortsteil (Barrio) von Mayalán. Ihr Partner und sie geben die Landwirtschaft auf. Er nimmt eine Arbeit als Schlosser in der Cabecera Municipal des Ixcán (Cantabal) an. Die Kooperative entscheidet, sich als landwirtschaftliches Unternehmen aufzulösen und das Land als Privateigentum an die Socios/as zu überschreiben.

Gabriela García: Die Mother of Community

1942: Gabriela Garcia Aguilar wird in der Comunidad Buena Vista, einem Dorf mit rund 700 Einwohner/innen, im Municipio Santa Ana Huista (Department Huehuetenango) geboren. Die Bewohner/innen der Comunidad bezeichnen sich als Jakaltekos/as. Die Mehrheit spricht wie Gabriela auch, ausschließlich Spanisch. Der Landkreis liegt in unmittelbarer Nähe zur mexikanischen Grenze und dem mexikanischen Landkreis Frontera Comalapa (Chiapas). Die Bewohner/innen der Comunidad Buena Vista leben von der kleinbäuerlichen Landwirtschaft. Seit dem 19. Jahrhundert migrieren viele als saisonale Wanderarbeiter nach Mexiko oder in den Süden Guatemalas auf die Agrarexportplantagen. Gabrielas Eltern sind sehr arm, der Vater bearbeitet ein vom Municipio gepachtetes Stück Land von etwa 0,8 Hektar.

1947: Gabrielas Vater stirbt. Ihre Mutter, die als Frau kein Land pachten bzw. das ihres verstorbenen Mannes übernehmen kann, hat Schwierigkeiten, ihr eigenes Überleben und das ihrer Kinder zu sichern. Sie ist außerdem gewalttätig. Sie verfolgt und schlägt die Kinder mit der Machete.

1948: Gabriela verlässt das Haus ihrer Mutter. Sie bietet ihre Arbeitskraft Verwandten und anderen Familien in der Comunidad für Nahrung und einen Schlafplatz an. Die folgende 10 Jahre verbringt sie in verschiedenen Haushalten und besucht sporadisch die Grundschule.

1959: Gabriela heiratet den mehr als 15 Jahre älteren Anastasio Camposeco aus Buena Vista.

1960-1970: 1960 wird der erste Sohn geboren. Nach der Grundschule soll er auf eine weiterführende Schule in den Hauptort des Municipio nach Santa Ana Huista (Pueblo) gehen. Nach kurzer Zeit muss er die Schule abbrechen, weil den Eltern die Mittel für den Schulbesuch fehlen. 1966 und 1970 werden zwei Töchter geboren. Die Rekatholisierungsbewegung Acción Católica ist seit Anfang der 1960er in Buena Vista aktiv.

1971: Ein Jahr nach der Formalisierung des Kooperativenprojektes ‚Ixcán Grande‘, das der katholische Mary-Knoll-Orden für Landlose und Kleinbauern aus Huehuetenango im nördlichen Tiefland des Departments Quiché gegründet hatten, überreden Anastasio und seine Brüder Gabriela, mit der Familie ebenfalls als Siedler in den Ixcán zu gehen. Die Familie siedelt sich in einem der Centros (Cuarto Centro) an, das später der Teilkoooperative Mayalán zugeordnet wird. Nach wenigen Wochen wird Gabriela schwer krank. Sie bekommt unerträgliche Kopfschmerzen, die sie ihr Leben lang begleiten werden. Die Familie geht

zurück nach Buena Vista. Gabriela verbringt mehrere Monate in Krankenhäusern in Huehuetenango und im Municipio Jacaltenango.

1978: Gabrielas jüngster Sohn wird geboren.

1980: Buena Vista gerät aufgrund der starken Präsenz der Acción Católica in der Comunidad und der Guerillaorganisation EGP in der Region ins Visier der Aufstandsbekämpfungsmaßnahmen der Armee. Im Juni verübt das Militär ein Massaker in Buena Vista. Die meisten Männer, darunter alle Aktivisten der Acción Católica verlassen die Comunidad. Sie gehen nach Mexiko oder beginnen mit einem halb-klandestinen Leben. Sie verstecken sich in den Feldern oder in den Bergen rund um die Comunidad und kommen nur nachts oder „verdeckt“ in ihre Häuser. Aber auch Gabriela und ihre Familie verlassen zunächst Buena Vista und suchen Schutz in einer Unterkunft für Plantagenarbeiter/innen an der mexikanischen Grenze. In den folgenden zwei Jahren pendeln sie zwischen ihrem Versteck und der Comunidad Buena Vista.

1981: Am 14. und 15. Januar verübt eine Einheit des Militärs ein Massaker in Santa Ana Huista, bei dem insgesamt 18 Menschen gefoltert und hingerichtet werden.

1982: Die Armee brennt fast alle Orte des Municipio Santa Ana Huista nieder, darunter Santa Ana Huista selbst und auch Buena Vista. Die hochschwängere Gabriela und ihr Partner überqueren die Grenze nach Mexiko. Sie wechseln in den folgenden Wochen permanent ihren Aufenthaltsort. In einem kleinen Dorf namens Coyugal wird Gabrielas fünftes und letztes Kind, eine Tochter geboren. Gabriela geht es gesundheitlich so schlecht, dass sie bei der Geburt fast stirbt.

1985: Nach der Umsiedlungskampagne der mexikanischen Regierung finden sich Gabriela, ihre Familie und weitere 60 Familien aus Buena Vista in einem Flüchtlingscamp im Municipio Frontera Comalapa (Chiapas) namens La Flor zusammen.

1993-1996: Mit dem ersten Retorno nach Guatemala ist auch die Rückkehr vieler Flüchtlinge in den Camps im Municipio Frontera Comalapa verbunden. Die Verbliebenen reorganisieren die Camps. Gabriela und ihre Familie verlassen La Flor und finden sich mit weiteren Vertriebenen aus Buena Vista in einem neuen Camp zusammen, das sie Nuevo Huista nennen. Gemeinsam mit einer Gruppe von Familien, die ebenfalls mehrheitlich aus Buena Vista kommen und in den anderen Camps des Landkreises Comalapa leben (La Flor, Sinaloa, Rancho Vispo und La Sombra) gründen sie, unterstützt von der NRO CADECO die Rückkehrgruppe Nuevo Huista. Gabriela wird zum Mitglied der fünfköpfigen Landkommission ihrer Rückkehrgruppe ernannt, mit der sie in den folgenden fünf Jahren mehrere Reisen nach Guatemala unternimmt, insgesamt 10 zum Verkauf stehenden Ländereien besichtigt und mit der guatemaltekischen Regierung die Modi des Landkaufs, der Rückkehr und Wiederansiedlung verhandelt. Eine Rückkehr nach Buena Vista ist weder gewollt noch möglich. Das Militär hat in Buena Vista Menschen aus anderen Comunidades angesiedelt. Die Flüchtlinge besitzen keine formalen Landtitel und der amtierende Bürgermeister droht mit gewalttätigen Auseinandersetzungen im Falle der Rückkehr organisierter Flüchtlinge in das Municipio Santa Ana Huista.

1996 gründen die Flüchtlinge der Rückkehrgruppe Nuevo Huista eine eigene Flüchtlingsvertretung, die „Koordination der Rückkehrblöcke“ (CBRR). Die CBRR sind eine Abspaltung der CCPP, die nun ebenfalls von der guatemaltekischen Regierung als Verhandlungspartner anerkannt wird.

1998: Im Oktober kehren Gabriela, ihre Familie und 144 weitere Familien der Rückkehrgruppe Nuevo Huista nach Guatemala zurück. Sie siedeln sich im Süden Guatemalas im Department Escuintla an, eine traditionelle Gegend für die Plantangenwirtschaft. Die Flüchtlinge erwerben hier über die staatlichen Rückkehr- und Wiederansiedlungsprogramme eine ehemalige Kaffeepflanzung (Finca). Sie gründen die Comunidad La Trinidad 15 de Octubre und die Produktions- und Vertriebskooperative für Kaffee, Union Huista. Gabriela wird Socia der Kooperative.

Rafaela Pérez: Die „Andere“

1974: Rafaela wird in der Comunidad Ojo de Agua im Landkreis Santa Ana Huista (Department Huehuetenango) als eines von sechs Kindern und als einziges Mädchen geboren. Ojo de Agua ist ein Nachbarort von Buena Vista. Die Bewohner/innen der Comunidad sprechen Mam. Rafaelas Familie ist sehr arm. Auch sie spricht ausschließlich Mam. Rafaela wächst bei ihrer Großmutter auf.

1981: Im Januar verübt die Armee eine Massaker in der Cabecera Municipal von Santa Ana Huista und errichtet einen Militärstützpunkt im Ort. Im Februar nimmt eine Einheit der Armee Rafaelas Vater, Pascual Pérez, in seinem Haus in Ojo de Agua fest. Ihm wird vorgeworfen, mit der Guerillaorganisation EGP zu kollaborieren. Vor den Augen der gesamten Familie, darunter die achtjährige Rafaela, ihre Großmutter und ihre Mutter, die mit einem wenige Tage alten Kind im Wochenbett liegt, foltern die Soldaten den Vater, bis er stirbt. Sie drohen auch der Familie mit dem Tod. Dann verlassen sie das Haus. Die Familie flüchtet unvorbereitet, ohne jede Spanischkenntnisse und ohne weitere Kommunikation mit anderen Bewohner/innen der Comunidad über die Grenze nach Mexiko. Sie kommen zunächst im Grenzort Dolores (Municipio Frontera Comalapa) an. Die Mutter entscheidet, versteckt und isoliert von anderen Flüchtlingen zu leben und die Familie nicht als Flüchtlinge registrieren zu lassen. Kurz nach der Ankunft in Mexiko zieht die Familie in die Siedlung Joaquín Miguel Gutiérrez um. In den folgenden drei Jahren arbeitet Rafaela als Hausangestellte bei einer Lehrerin. Sie betreut deren neu geborene Tochter, erhält als Gegenleistung Kleidung, Schuhe und Lebensmittel. Damit versorgt sie ihre gesamte Familie. Im Haushalt der Lehrerin lernt Rafaela die spanische Sprache, geht aber nicht zur Schule.

1985/1986: Nach der Umsiedlungskampagne der mexikanischen Regierung werden die verbliebenen Flüchtlingscamps in Chiapas reorganisiert und formalisiert. Rafaela treibt gegen den Willen der Mutter den Umzug in ein Camp namens Sinaloa voran. Sie arbeitet weiter als Hausangestellte in anderen Familien außerhalb des Camps. Die materielle Situation der Familie verbessert sich. Im Camp lernt Rafaela andere Flüchtlinge aus dem Landkreis Santa Ana Huista kennen, darunter auch ihren Partner. Er ist ein Flüchtling aus Buena Vista. Rafaela zieht mit ihm zusammen.

1988-1990: Rafaela bekommt zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Sie knüpft Kontakt mit der neuen Organisation der Frauenflüchtlinge Mama Maquín. Sie nimmt an deren Versammlungen und an verschiedenen Projekten teil, engagiert sich jedoch nicht aktiv.

1993-1996: Rafaela und ihr Partner schließen sich der Rückkehrgruppe Nuevo Huista an. Er engagiert sich in der Bewegung für eine kollektive Rückkehr. Er wird für die Landkommission der Gruppe ernannt und gehört zu den Gründern der Struktur der politischen Repräsentation dieser Gruppe, der Koordination der Rückkehrblöcke (CBRR).

1998: Im Oktober kehren Rafaela, ihr Partner und ihre Kinder mit der Rückkehrgruppe Nuevo Huista nach Guatemala zurück. Sie kommen in die im Süden des Landes gelegene, neu gegründete Siedlung La Trinidad 15 de Octubre zurück. Rafaelas Geschwister und die Mutter entscheiden, in Mexiko zu bleiben. Rafaelas Partner wird Socio der Kooperative Union Huista. Rafaelas drittes Kind, ein Junge, wird geboren.

1999: Rafaelas Partner erkrankt. Im Frühjahr entscheidet er, nach Mexiko zurück zu gehen, um sich eine besser bezahlte Arbeit als die in den Projekten der Kooperative zu suchen. Rafaela weigert sich, die Rückkehr-Comunidad La Trinidad ebenfalls wieder zu verlassen und bleibt mit ihren Kindern dort. Kurz nach seiner Ankunft in Mexiko migriert der Partner in die USA. Rafaela übernimmt zunächst provisorisch seine Ämter und Verpflichtungen in der Comunidad und in der Kooperative, und beginnt zusätzlich mit Kleidung, Obst und Gemüse zu handeln. Als sich abzeichnet, dass er weder regelmäßig Geld schickt noch in absehbarer Zeit zurückkommt, lässt sie den Landtitel auf ihren Namen umschreiben.

2002: Rafaela begleitet ein Amt im lokalen Entwicklungskomitee („Comité de desarrollo local“). Außerdem zeigt sie großes Interesse für die organische und nachhaltige Landwirtschaft. Sie schreibt sich als Teilnehmerin eines Landwirtschaftspilotprojektes ein („Grupo de Agricultura Campesina“), das von dem Hilfswerk Brot für die Welt finanziert und von einer lokalen NRO koordiniert wird. Rafaela reist das erste Mal in den Ixcán, um sich dort mit anderen Rückkehr-Comunidades zu vernetzen und über verschiedene Methoden und Projekte der organischen Landwirtschaft auszutauschen.